

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 511. für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 200.

Erste Ausgabe

Donnerstag, 31. Oktober 1907.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus.
 Telefon 158; Redaktion Telefon 172. Eing. Gr. Brauhausstr.
 Expeditions-Dr. Walter Gebenleben in Halle a. S.

Geschäftsstelle in Berlin, Delfauerstraße 14.
 Telefon-App. VI. Nr. 1149.
 Druck und Verlag von Cito Ditzel in Halle a. S.

Abonnements

auf die

Halle'sche Zeitung

für die Monate November und Dezember werden fortwährend von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie in Halle a. S. bei der Expedition, Große Brauhausstraße 80 (Sternstraßen-Passage), entgegengenommen.

Abonnementspreis für beide Monate bei den Postanstalten **M. 2.-**, für Halle und die Vororte **M. 1.70.**

In jeder Zeit finden durch die Halle'sche Zeitung weitest und vortellhafteste Verbreitung.

Halle a. S., im Oktober 1907.

Am Reformationsfeste.

Es erscheint uns als ganz selbstverständlich, eine Reformationsfest-Betrachtung an dieser Stelle nicht nur mit Berücksichtigung der Zeit, in der dies geschieht, sondern unter dem direkten Einflusse derselben anzustellen. Unsere schnelllebige Zeit ist außerordentlich reich an Begebenheiten und Vorkommnissen aller Art. Die Reformation war ein Ereignis auf dem kirchlichen, also auf einem geistlichen Gebiete. Das gibt uns heute noch die Direktive. Da ist nun in neuerer Zeit eine Frage aufgeworfen worden, eine eminent wissenschaftliche und eminent praktische Frage zugleich, die mit Verwendbung großer Geistesstärke und Geläufigkeit ventiliert worden ist, die die Persönlichkeit unseres Luther betrifft, die Frage nämlich über Luthers Stellung zum Mittelalter und zur Neuzeit. Da wir nun in unserem Luther den größten Reformator kennen und verehren, da der heutige Tag dem Gedächtnis seiner ersten großen Tat und mit ihr dem Anfang der Reformation gedenkt ist, so liegt auf der Hand, daß die Entscheidung jener Frage auch die Entscheidung über das Reformationswerk selbst in sich schließt. Nun könnte jemand meinen, daß der bloße Name „Reformation“ die Entscheidung in sich birge. Denn dieses lateinische Wort weist in seiner Zusammenlegung nach rückwärts, also ins Mittelalter. Gewiß! Zumal durch das ganze Mittelalter hindurch reformatorische Bestrebungen sich finden, die da und dort auch als Zeichen der Zeit aus der Dunkelheit aufstehen, aber nur kurze Zeit wahren und dann gewöhnlich in Ketten und Banden auf der Mühsalstraße in den Flammen der Scheiterhaufen ein erfurchendes Ende finden; während die überweltliche Seegen von ihrem Wollen, das kein Vollbringen finden konnte. Warum hat der reformatorische Zug, der durch das ganze Mittelalter hindurchgeht, seine feste, bleibende, dauernde Gestalt genommen können? Warum haben die Wolff, Quis, Wessel, Casanarola und wie sie alle heißen, nichts zu erreichen vermocht? Weil ihnen bei allem Ehrst ihres Wollens, bei aller Klarheit ihrer Erkenntnis das fehlte, was unsern Luther im vollen Maße zugeeignet war: er war ein Mann der kraftvollen und tiefenfröhlichen Initiative, dem die Ueberzeugung von der Notwendigkeit seines Wertes, das Bewußtsein seiner Kraft und das Vertrauen auf die göttliche Hilfe zu dem heidnischen Gottesstreiter gemacht hat, der der ganzen Welt den Fehdehandschuh untergeschoben hat: „Wollt noch Kampf mit mir!“

Ja, Luther ist aus dem Mittelalter herausgewachsen und mit ihm sein Werk, die Reformation: beide sind Kinder des Mittelalters.

Wir gehen aber noch weiter zurück, viel weiter, zur eigentlichen Quelle der Reformation, aus der Luther, nachdem er selbst mit dürftigen Jügen getrunken, der Christusheit, der Gemeinde, wie er selbst sagt, Wasser des Lebens gereicht hat. Wir gehen zurück bis zum Evangelium selbst, bis zu Jesus Christus selbst: da liegt der tiefste Grund der Reformation, da liegt der Grundstein unserer evangelischen Kirche und Gemeinde. Das Evangelium, die befreiende Offenbarung der Liebe des Simeleobaters zu seinen Menschenkindern, das unumstößliche Zeugnis von dem Erlösungswort des Weltalters, die nie verfallende Kraftquelle für ein gläubiges und glücklichgetrautes Leben und für ein getrautes Sterben — dieses Evangelium hat Luther aus der Vergangenheit und Bergessenheit wieder hervorgerollt und ans Licht gezogen, hat er in seiner erlösenden und heilsbringenden Kraft an sich selbst erprobt, hat er seinen geliebten deutschen Volke in die Hand gegeben in seiner deutschen Bibel. Aus diesem Evangelium hat er die Sätze genommen, die nun das tiefste Eigentum der evangelischen Kirche geworden sind, nämlich die beiden von der Gerechtigkeit aus dem Glauben und von dem Glauben, der in der Liebe tätig ist. Wie er das Bibelbuch unter der hiesigen Staubdecke gefunden und es von dieser befreit hat, so hat er es ihm heraus dem von einem modernen Wuff von Wissenschaftlern und Priesterhistorikern bedrückten heilsdürftigen Menschenleben den Weg gezeigt, der zum Himmel und zur Seligkeit führt. Ja, in die Vergangenheit, in die Vergangenheit von länger als einem Jahrtausend ist er zurückgegangen, gewiß ein gewaltiger Aufbruch, der aber wunderbarer Weise einen ebenso gewaltigen Fortschritt in sich schließt: der aus dieser Vergangenheit herausgewachsene Luther wird der Erneuerer des Evangeliums. Die auf dieses alte, erneuerte Evangelium sich gründende Reformation wird

der Ausgangspunkt eines Neuen, das gar bald die Gesamtheit des menschlichen Volkes und Kämpfers in den Bereich seines Einflusses zieht, jenes Neuen, das wir eben die Neuzeit nennen. Als die Zeit erfüllt war, und Jesus Christus in die Welt trat, ihr das Evangelium zu bringen, aus das gottesfürchtige Herzen schon lange erwartet hatten, als im Auftrage des Erlösers seine Apostel hinausgingen in die Welt, den Völkern das Evangelium zu verkündigen in ihren Jungen — Missionare im eigentlichen Sinne des Wortes — da ging wie den Hirten von Viehlebern der taunenden Welt ein neues Licht auf, in dessen hellstrahlendem Scheine neue Erkenntnis, neue ungeachtete Lösung so vieler Fragen sich einstellte, deren Beantwortung man bisher vergeblich angestrebt hatte. Ein wahrer Strom neuer Lebenskräfte durchdrang die Welt, kaum ein Gebiet des menschlichen Lebens vermochte es, trotz hartnäckigsten Widerstandes sich dieser neuen Weltmacht zu entziehen. Ueberall, überall hieß es: „Das Alte fürst, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen.“ Ein Volk nach dem andern mußte das Kreuz aufrichten. Verhältnismäßig spät erst kam das Evangelium zu unserm deutschen Volke. Gemäß seinem Charakter einer jähren Treue hat es lange keine angestammten Götter verteidigt; als es endlich auch überwinden vor dem Siegeszeichen des Kreuzes sich beugen mußte, da hat es dieselbe jähre Treue auf den übertragen, der nun auf sein Geland geworden war. Wunderbares neues Leben entwickelte sich im deutschen Volke. Der christliche Geist veredelte und heiligte die an sich schon schönen und guten Eigenschaften, deren sich unser Volk von Urbeginn an rühmen darf.

Und als dann — wir müssen wiederum sagen — nach der freien Erfüllung die Reformation Luthers das heimatliche verschollene und in seinen reinen ursprünglichen Geistesleben kaum noch zu vernehmende Evangelium erneuerte, da wiederholte sich zuerst diesmal in unserem Volke daselbstes Schauspiel, dessen wir eben gedenkten, als Erfolg der wiedererlebenden Predigt vom Evangelium. Und so können wir nicht nur, so müssen wir sagen: Ja, die Reformation Luthers hat eine neue Zeit heraufgeführt, sie ist der Anfang der Neuzeit, die Reformation, die hier auf allen Gebieten unser Volkleben wiederum durchströmt hat und durchdrungen mit neuen Lebenskräften, die herrliche Taten gezeitigt hat bis auf den heutigen Tag. Wir können sie nicht alle namhaft machen, nur einige. Es kann an dieser Stelle nicht weiter ausführlich gesprochen werden von den eigentlichen kirchlichen Ertragsergebnissen der Reformation innerhalb der neuen Kirchengemeinschaft, die sich um das Evangelium sammelte, protestierend gegen alles, was im Evangelium vergeblich gekämpft wurde; Predigt und erhebender Gemeindegang, und daneben alle die neuen Einrichtungen des evangelischen Gottesdienstes zur Erbauung der Gemeinde sind Früchte geworden am Baume der neuen Erkenntnis. Hat sich doch der evangelische Geist in gleich herrlicher Weise betätigt um Heile unseres Volkes auch außerhalb der evangelischen Gotteshäuser; er ist die Triebkraft des Wirkens und Schaffens geworden so sehr, so unverwundbar, daß dies zugehört werden muß und auch zugestanden wird auch von denen, die der evangelischen Kirchengemeinschaft nicht angehören, aber der Wahrheit die Ehre geben. Da ist z. B. die Schule. Wir wollen nicht verkennen, daß auch schon vor der Reformation die Schule ein teures Besitztum der Kirche gewesen ist, freilich lediglich in uns zu ihrem Dienste. Zur Bildung des Volkes hat die Schule ihre eigensartige Aufgabe erst entfaltet seit der Reformation. Aus Luthers Sorgen ist die Volksschule herausgewachsen. Und wenn heute noch gerufen wird nach Trennung der Schule von der Kirche — immerhin! Das Kind ist mündig geworden; was es aber mit der Muttermilk eingelassen hat, bleibt ihm; und wenn es selbständig seinen Weg machen will. Der Geist des Evangeliums ist so fest eingewurzelt in den deutschen Schulen, daß es auch bei anderen äußeren Einrichtungen unmöglich ist, sich seiner zu entziehen. Und dann die höheren Schulen und die höchsten, die Universitäten? Wäßen wir da hier in unserm Halle erst noch fragen? Ihnen ist die größte Ertragsergebnisse der Reformation gedenkt geblieben, der Geist der freien Entwicklung der Wissenschaft, des Fortschens und Suchens nach der Wahrheit. Da ist es ein Ding der Unmöglichkeit, daß, wie wir's in unseren Tagen erlebt haben, um einem freieren Fortschreiten des Volkes durch einen Brief aus Rom oder durch einen bischöflichen Erlass, dessen Verächtlichung noch dazu zweifelsfrei ist, nach den ersten Fühlgefühlen die Schwingen geklämt werden. Da ist weiter z. B. das Familienleben. Wie hat sich das föhlich entfaltet unter dem Watten des Evangeliums! Wie ist es eine Stätte edler, schöner menschlicher Herzensbeziehungen und ihres Segens geworden, in der Tat eine Grundlage des Volkstums und des Volkswohls! Wenn wir Evangelische uns dessen von ganzem Herzen freuen und uns dadurch beglückt fühlen — wir vermögen es so u. weniger zu begreifen, wie einem Gatten und Vater, dem durch die beispiellose Schamlosigkeit der Gattin und Mutter sein häusliches Glück vernichtet worden, wie dem, der er sich seiner Familie, seiner Kinder wegen nach einer Erneuerung seines Familienlebens sieht und dabei von den Büchsen aller beschießt wird, die ihn kennen, dies unmöglich gemacht wird durch ein durch längst veraltete „kanonische“ Bestimmungen diktiert: „Non possunt!“

Und nun noch eins, dem auch die Reformationsbetrachtung sich nicht entziehen kann und darf. Wahrlich nicht die kleinste Segnung der Reformation war ihr läuternder Einfluß auf das sittliche Leben im engen und weiten Sinne. Da kommt nun,

fast mit dem Reformationsfest zusammenfallend, in der Hauptstadt des evangelischen Kaiseriums jener schmähliche Ständeprozess, der uns einen schaudervollen Blick geöffnet hat in die tiefsten und dunkelsten Abgründe menschlicher Verirrungen in ihrer ekelhaftesten Gestalt, die in gleicherweise die Mannesehre wie die Frauenwürde in ihren intimsten Beziehungen verletzen. Und dies alles am Fuße des deutschen Kaisertrones, von dem herab ein so herrliches und liebtliches Vorbild einer christlich-evangelischen Ehe und Familie leuchtet, wie es fürwahr herrlicher und liebtlicher nicht gedacht werden kann. Wer wäre nicht auf das unaussprechliche Empört über alle die Unflätigkeiten, die da ans Licht gezogen wurden, durch die der Ruhmesname eines der größten und bestliebtesten der Heroen unserer letzten Volksgeschichte in den Schmutz getreten ward! Aber gerade diese allgemeine Empörung und Entrüstung, die aller Orten und Enden laut wird, ist uns bei dieser traurigen Begebenheit, deren wir als Volk uns schämen müssen, doch ein tröstliches Zeichen dafür, daß unsere von Verlehrten aller Art verblendete Gegenwart, die in ihrem hochpreisenden Fortschritt bis zum „Übermorden“ der Religion entbehren zu können meint, doch wohl die Mahnung des Reformationsfestes verstehen dürfte. Stehe fest und halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme! Erneuer dich im heiligen Geist! Liebe an die Waffenerreichte des Evangeliums und siehe in den Streit wider alles Ungöttliche und Unmenschliche unter dem Banner mit der Schrift:

Ein feste Burg ist unser Gott!

Ein Rückblick.

Das Licht, das aus dem Wambler Gerichtssaal heraus die dunkelten Winkel und verborgenen Falten des Gesellschafts- und Familienlebens eines Kreises von Männern durchleuchtet hat, die auf heller Höhe standen, wirkt im ersten Eindruck so hell und blendend, daß es schwer fällt, von diesen Dingen zur Beurteilung nötigen Abstand und das richtige Augenmaß zu gewinnen. Wenn aber je, so ist hier Objektivität die erste Pflicht, um nicht zu beschönigen, wo nur Stellung zu erwarten ist, falls richtigerlos eingegriffen wird, um aber auch nicht zu verbreitern und zu verallgemeinern, wo es sich um moralische und pathologische Defekte einzelner Schichten oder Personen handelt. Das freisprechende gerichtliche Urteil in dem Beluidungsprozess des Grafen Kuno v. Wollfe gegen Margitiam Harden spielt bei alledem eine nebenwichtige Rolle, ja, man wird finden müssen, sich dem Dummsteich von Leidenschaft und Erbitterung, in dem da vor aller Welt die Wirklichkeit eines unglücklichen Seelenlebens vollzogen wurde, zu entziehen, um die allgemeinen Einblicke des Prozesses in ihrem kulturellen und politischen Bedeutung bewerten zu können. Die „Rhein. Zig.“ schreibt hierzu in einem sehr ruhig und vornehm gehaltenen Artikel das Folgende:

Da Fürst Culenburg es nicht für angeeignet gehalten hatte, Harden wegen der gegen ihn gerichteten Beluidungen der „Zukunft“ zu verklagen, so benutzte Harden den vom Grafen Kuno Wollfe gegen ihn angebrachten Prozess zu dem Veriuch, Culenburg auf diesem Umwege zu vernichten. Das war Hardens politischer Zweck. Es galt ihm, den Beweis zu führen für seine Behauptung, die er in der „Zukunft“ vom 14. Juni d. Js. über die bisherigen vagen Andeutungen hinaus folgendermaßen umschrieb: „Wenn an der sichtbaren Stelle des Grafen Wollfe ein abnormer Empfinden eines Ring bilden und eine durch Erfahrung nicht gewante Seele einflußnehmend wurde, dann ist es ungesund im Zustand. Ein höchst gefährlicher, wenn in diese Geistesrichtung der Vertreter fremder Mächtereien aufgenommen ward.“ Harden fügte damals hinzu: Um den § 175 des Strafgesetzbuches handelt es sich bei alledem nicht.“ Diesen Zufug hat er in dem Prozess fallen gelassen, denn es kam ihm ersichtlich darauf an, den Beweis zu führen, daß die Mitglieder der Liebenberger Tafelrunde sich Vergehen hätten zugehört kommen lassen, die jener Paragraph andeutet. Insbesondere erhoben Harden und sein Sachwalter diese Beluidung gegen den Fürsten Philipp Culenburg und den französischen Botschafter Raymond de Comte. Eine Ausnahme macht er nur bei dem Grafen Kuno v. Wollfe, dem bisherigen Statthaltermandanten von Berlin und Generaladjutanten des Kaisers, dem er eine normierende (wenn auch helle) Männerfreundlichkeit“ in Culenburg vorwarf, deren „allgemeine Nüdwirkung“ und deren „ins Politische übergehende Tendenz“ er nachzuweisen suchte. Im Prozess ungenutzt er diese politische Beluidung des nähren in der Behauptung, daß Graf Wollfe dem Fürsten Culenburg das, was der Kaiser gelag und getan, hinterbracht habe. Hardens Beweisweise würde also etwa folgenbereißen zu schließen sein: Fürst Culenburg hätte, wie bekannt und wie erst kürzlich durch die Memoiren des Fürsten Höhenlohe bestätigt wurde, einen großen politischen Einfluß aus; als Freund des Kaisers benutzte er normierende Freundlichkeiten zu Männern, die vor ihm eben wegen des Charakters ihrer Freundlichkeit kein Geheimnis büten konnten, und diesen Einfluß zu mißbrauchen; zum Staatsverbrecher wurde dieser Mißbrauch dadurch, daß ein Mitglied der französischen Botschaft zu ihrem Freundeskreise gehörte und so Einblick in die geheimsten Absichten und Vorgehens der deutschen Diplomatie erhielt.

Es ist Herrn Harden nicht gelungen und es konnte ihm im Rahmen des Prozesses, den Graf Wollfe gegen ihn angebracht hatte, kaum gelingen, diesen Beweis so zu führen, daß alle Glieder der Kette zu einer festen Folge verbunden wären. Aber der allgemeine Eindruck ist der, daß es ihm in der Tat gelungen ist.

Deutsches Reich.

* Prinz August Wilhelm in Straßburg. Bekanntlich wird Prinz August Wilhelm, der vierteljährliche Sohn des Kaisers, während des Wintersemesters in Straßburg studieren. Man schreibt darüber der „Zf.“ aus Straßburg: Prinz August Wilhelm ist am Montag, den 28. hier eingetroffen und am Dienstag fand die feierliche Zeremonie seiner Immatrikulation unter zahlreicher Beteiligung der Studenten statt. Der Prinz wird das Barriere-Geschloß des kaiserlichen Palastes bewohnen. Er wird von seinen Ordensangehörigen, dem Hauptmann von Noeder und dem Leutnant Madenien, begleitet werden. Die Anwesenheit eines kaiserlichen Prinzen ist in Straßburg ein Novum und wird deshalb von der deutschen Bevölkerung Straßburgs mit aufregender Freude begrüßt, zumal mit der Hofhaltung des Prinzen auch in das militärische Leben der Garnisonstadt recht viel Abwechslung kommen wird. Man erhofft auch eine Aufschwüfung im gesellschaftlichen Leben. In der Begleitung des Prinzen dürfte auch Graf Dohna befinden. Der Stundenplan des Prinzen ist in seinen Einzelheiten noch nicht festgelegt. Hauptächlich dürfte es sich aber dabei neben geschichtlichen Studien, die alle Prinsen treiben, auch um Vorträge handeln, die sich mit Kunstfragen beschäftigen. Prinz August Wilhelm hat ja bekannter Weise eine ausgeprägte Neigung besonders für Kunst und Kunstgeschichte.

* Der Staatssekretär des Innern, Staatsminister v. Bethmann-Hollweg, wird am 1. November d. J. von St. Marien zum König in Audienz empfangen werden.

* Die Ausschüsse des Bundesrats werden sich am 12. November mit der Beratung des Vereinsgesetzes betrauen, welches jedoch alsbald im Plenum des Bundesrats endgültig festgestellt werden wird.

* Abreiseverleumdung. Dem Obersten Ernst Friedrich Werner Oberarzt Graf nach, Adjutant des Fürsten Heinrich XIV. aus jüngerer Linie, und dem Oberjunker beim Stabe des Infanterie-Regiments Nr. 76 August Ludwig Casar Johannes Sahn ist der erbliche Adel verlesen worden.

* Parrenwahlen. Die „Zeitung“ schreibt, daß die Nachricht, wonach man im Oberförsterrat damit beschäftigt sei, eine neue Verordnung des Gemeinderats der Gemeinden gegen die Parrenwahlen auszugeben, unzutreffend sei. Der Oberförsterrat ist durch die Wahlen für die Verbesserung der Gesellschaften zu überladen, daß an dem nämlichen Prinzip in diese prinzipielle zu beurteilen Frage, geäußert denn die Ausarbeitung einer Vorlage, zunächst nicht zu denken ist.

* Die Vereinsgesetz-Novelle kommt nach der „N. Pol. Corr.“ am Freitag, den 1. November, im Bundesrat zur zweiten Lesung. Die bisherigen Erörterungen haben ein Einverständnis des Bundesrats mit dem von Preußen eingebrachten Gesetzentwurf ergeben.

* In Dienst gestellt. Der Kreuzer „Gottin“ wurde am Dienstag unter Flaggensparade in Dienst gestellt.

Ausland.

Italien.

Der Papst ernannt neue Kardinal.
Aus Rom schreibt man der „Zf.“: Hier gehen Gerüchte um, daß der Papst die Absicht habe, gelegentlich des nächsten Nonisfortiums, das im November tagen wird, sechs bis sieben neue Kardinaln zu ernennen, wovon einer auf Deutschland entfallen, aber seinen Sitz in Rom beibehalten wird. Im maßgebenden Sinne wird die Person des vormaligen Reichs-Oberst, welcher Kardinaln ernennen darf, nicht an dem nämlichen, wenn man bedenkt, daß der Papst den Dominikaner vertritt, ihnen nach mehrjähriger Pause wieder einen Sitz im „heiligen Kollegium“ einzuräumen. Aus Frankreich entfallen sechs neue Kardinaln. Die Wahl soll auf den Erzbischof von Reims und auf den Bischof von Montpelier oder von Orleans gefallen sein. Die Absicht, werden sich zur Zeit des Nonisfortiums in Rom einfinden und den Kurator nicht mehr aus den Händen der staatlichen Funktionäre, sondern aus benutzenden des Papstes selbst empfangen als Zeichen des gütlichen Abbruchs der Verhandlungen zwischen Kirche und Staat. Als neue Kuratoren werden bezeichnet: Caspari, Sekretär der Kirchenregeneration, der jetzigezeit im französischen Kirchenkreis viel genannt worden war, Gaetano de Sai, Sekretär der Konstitutionen und Mitglied der Kommission für Kirchenrecht, Solovier, Vorstand, Justizminister, Chefsekretär der katholischen Zeitung „Civiltà Cattolica“, wo er hauptsächlich seine politisch-religiösen Artikel erscheinen läßt. Er ist der Hauptverkämpfer des heiligen Stuhles gegenüber den Forderungen des Saates. Als Nachfolger des Kardinals Steinhauser vertritt er das weltliche Element unter den Kardinaln. Der autizische Kardinal Gaetano de Sai, erweist sich großer Beliebtheit in der deutsch-katholischen salzburger Kurie.

Was an allen diesen Verträgen wahr oder falsch ist, wird die nächste Zukunft lehren. Besonders muß die Nachricht von der Ernennung eines deutschen Kardinals mit größter Vorsicht aufgenommen werden.

Rozwegen.

Zum Kabinettsbesprechel.
Der König nahm am Montag im Staatsrat Abschied von dem bisherigen Ministerpräsidenten Willeisen und dankte ihm in warmen Worten für die unerschütterliche Dienste, die er in schwieriger Zeit dem Vaterlande geleistet habe. Der König sprach ferner die Hoffnung aus, daß Willeisen seine Gesundheit wiedererlangen und dann bereit sein werde, in den Dienst des Vaterlandes zu treten, wenn dieses ihn rufe. Die Studenten werden Willeisen vor seiner Abreise einen Abschiedsbesuch bringen. Die Zeitung „Dagbladet“ schlägt die Bildung eines Willeisenfonds vor, dessen Zweck Willeisen selbst bestimmen soll.

Vermischtes.

Die Wionia. Endlich ist es dem kaiserlichen Hofe und seinem florentiner Vertreter, dem Grafen Mataroli, gelungen, Frau Toselli zu bewegen, die kleine Prinzessin Via Wionia auszuliefern. Der „Ap. R.“ wird darüber berichtet: Graf Mataroli war sich der Schwierigkeit seines Auftrages sehr wohl bewußt und führte daher die Sache des Königs der kaiserlichen Dame gegenüber mit äußerster Bescheidenheit und Delikatheit. Er berichtigte sehr flug, wie leicht die Stimmung der Gräfin umschlagen konnte. Ihm ist es daher auch zu danken, daß die Angelegenheit noch zum Schluß so glatt erledigt werden ist. Die Verhandlungen sind am 28. d. M. zum Abschluß gekommen und Graf Mataroli ist nach darauf mit der kleinen Prinzessin, sowie dem Ehepaar Toselli von Florenz abgereist. Die Eisenbahn wurde auf Wunsch der Frau Toselli in Bologna verbleiben. Das Ehepaar Toselli trennte sich dann von der kleinen Via auf der Fahrt nach Salzburg, um zum Kaiserhofen des Vaters der Gräfin, Herzog von Modena, des Großherzogs von Toskana, weiterzureisen. Wo sich der in Stuttgart genannte Aufenthaltsort der kleinen Via befindet, ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden. Jedenfalls ist es erfreulich, daß das Kind nun endlich in den Besitz des kaiserlichen Königs übergeben ist; namentlich kann man den weiteren Widertreuen der Gräfin Tosellinowohl mit Ruhe entgegensehen. Frau Toselli erhält

aus ihr herangezogenen sind, bietet dem deutschen Volke die Gewährung, daß auch für die Zukunft seine Geschicke bei den Hohenzollern in guter Gut sind.

Deutschland und Marokko.

Die Verhandlungen, die in Rabat von den Bevollmächtigten Frankreichs und Spaniens mit dem Sultan Abdul Afis gepflogen werden, haben in deutschen Kreisen vielfach die Frage nahegelegt, ob nicht auch die persönliche Anwesenheit des deutschen Gesandten Nolen sich in Rabat empfehlen würde. Herr Dr. Rosen soll einem italienischen Journalisten gegenüber sich dahin ausgeprochen haben, er sei noch unentschieden, ob er sich gleich den Bevollmächtigten Frankreichs und Spaniens nach Rabat begeben würde, um dem Sultan, dem Willen Europas mitzutheilen. Seine Antwort sei nicht notwendig, denn der Sultan könne nicht zweifeln, daß Deutschland die lokale Anwendung der Agreiros-Akte erstrebe. Zweifellos sei in Rabat etwas im Anzuge, was Europa überraschen werde. Marokko werde der Diplomatie noch große Verlegenheiten machen, schließlich werde man sie jedoch überwinden. Europa schlage ein so langsameres Tempo ein, weil es genötigt sei, gleichzeitig an der Lösung viel wichtigerer Fragen zu arbeiten. Nolen betonte sein Einverständnis mit den französischen Gesandten Regnaud.

Telegraphische Nachrichten aus Mogador besagen, daß die Truppen der beiden Sultane eine abwartende Haltung einnehmen. Man glaubt, daß Unterhandlungen angeknüpft werden sollen, um einen Kampf zu vermeiden. Das Eintreffen von Verstärkungsgruppen in Mogador hat große Aufregung hervorgerufen. Die Stimmung in Jex ist, wie von dort gemeldet wird, für Molen fast, der nach dem Ramadan anerkant werde. Die Ulemas erbliden in der Annahme des Kreuzes der Ehrenlegion durch den Sultan einen Verrat des Islam.

Wie die „Neue politische Correspondenz“ erzählt, werden die Einzelheiten der französischen Vorschläge für die Bildung einer gemischten Kommission in Cabablanca zur Feststellung der Entschädigungsforderungen der dortigen fremden Staatsangehörigen noch näherer Prüfung bedürfen. Die beteiligten Mächte wünschen sich vor Ausendung von Mitgliedern in diese Kommission zu versichern, daß deren Tätigkeit durchgängig für sorgfältige Berücksichtigung der Interessen ihrer Staatsangehörigen bietet.

Nach etwas zum Wollte-Garden-Frage.

Der Anwalt des Grafen Anjo Wollte, Justizrat Dr. von Gorbon, hat auf eine Anfrage hin, ob er Berufung einlegen werde, folgendes erwidert: „Ich fahre jetzt eine bestimmte Erklärung darüber noch nicht ab.“

Wie das „Volk“ nach angeblich zuverlässiger Quelle hört, werde zunächst die Frage erörtern, ob die Klage gegen Garden nennmehr von der Staatsanwaltschaft in öffentlichen Interesse weiterverfolgt werden soll, nachdem der Staatsanwalt in einem früheren Stadium bekanntlich eine solche Verfolgung abgelehnt hatte. Nach der Strafprozessordnung ist der Staatsanwalt zwar berechtigt, jeder Zeit der Sache bis zur Reichsjustiz des Urteils die Verfolgung zu übernehmen. Das hierzu aber wirklich Neigung bestehen sollte, erscheint wenig glaubwürdig.

Auch auf das Leben und die Person Friedrichs des Großen ist bei dem bestimmten widerlichen Prozedur ein Schatten geworfen worden durch die Behauptung, daß der große König sei „homosexuell“ gewesen. Diese Behauptung war schon gleich nach dem Tode des Königs öffentlich verbreitet worden, und zwar durch — der Berliner Oberkonsistorialrat Büdinger. (Man sieht, wie frei schon damals in der Defäkalisierung derartiges behauptet wurde. Selbsterlebe, jetzt wie damals!) — Biberleg wurde sie auf Grund einmündiger Nachforschung von dem hannoverschen Leibgard Mitter v. Zimmermann, welcher dem König in 1788 in feiner letzten Schrift: Fragment über Friedrich den Großen, Bd. 1, S. 41—40. Es erwidert sich, das Thema noch weiter zu behandeln, gerade aber stellt seine „Holl“ als Freund des Vaterlandes wünschenswert über, wenn er den Schatten unseres großen Preußenkönigs befaßt.

„Rolonie und Seimat.“

In dem Verlage kolonialpolitischer Zeitschriften in Berlin W 66, Wilhelmstraße 45, erscheint seit kurzem eine illustrierte koloniale Halbmonatsschrift „Rolonie und Seimat.“ Sie verfolgt keinerlei Erwerbszweck, sondern ausschließlich vaterländische Zwecke. Sie ist bestimmt, die Erfahrungen, die bei den letzten Wahlen in Bezug auf die Zugkraft der kolonialen Sache und die Wirksamkeit des Wides auf weitere Kreise der Bevölkerung gemeldet sind, zu veröffentlichen und in denjenigen Kreisen, die bereits für die vaterländische Sache gewonnen sind, nationale Gesinnung zu stärken und bieten in solchen Kreisen neu zu beleben, an die bisher mit anderen Mitteln der Einwirkung nicht heran gekommen war. Das Unternehmen ist mit Billigung des Reichstellers ins Leben gerufen und erfreut sich seiner Anerkennung in dem Maße, daß es die kaiserlichen Missionen im Auslande angewiesen hat, daselbst nach Möglichkeit zu fördern. Die Mittel zur Herausgabe des Blattes sind der Freigebigkeit patriotischer Kreise zu danken. Im Hinblick auf den vaterländischen Zweck des Unternehmens machen wir empfehlend darauf aufmerksam. Die Zeitschrift erscheint vierteljährlich und ist durch alle Buchhandlungen und durch die Post zu beziehen zum Preise von 2,60 M. jährlich. Die Einzelnummer kostet 10 Pf.

Eisenbahnsicherung im Winter.

Wie die „Zf.“ hört, sind von der Eisenbahnbehörde durchgreifende Vorsichtsmaßnahmen zur Sicherung des Eisenbahnverkehrs im Winter getroffen worden. Es handelt sich hauptsächlich um die Signallichter, die bei Frost und Schnee in Gefahr sind, auszufallen und dadurch unbrauchbar zu werden. Darum sind ganz besondere Anweisungen über die Reinhaltung und Abhebung der Signale aller Art erlassen worden. Denn auch die Signalflügel und Vorrichtungen, die für die Sicherheit des Eisenbahnverkehrs von ausschlaggebender Bedeutung sind, auch an kalten Tagen nicht selten durch Etablirung in ihrer leichten Beweglichkeit gehindert, die so aber erforderlich ist, als sehr oft gerade die Signalflügel durch Kettenverbindung und Hebelvorrichtung auf große Strecken gestellt werden. Da ein Veragen infolge des Vereisens vielleicht nicht sofort bei der herrschenden winterlichen Dunkelheit noch dazu auf größere Entfernungen gemerkt werden könnte, so sind Eisenbahnverwaltungen ganz besonders angewiesen, bei Schneestößen oder Frostwetter die Signalanlagen auf sorgfältigste zum Schneehang zu reinigen und die Signalflügel hängig zu benutzen und zu kontrollieren. Auf diese Weise hofft man, allen Gefahren, denen der Zugverkehr durch die Unbiliden des Winters ausgesetzt ist, aufs kräftigste begegnen zu können.

seine oben angeführte Behauptung vom 14. Juni zu betreffen. Garden hat recht. Es ist ein ungelinder Zustand, wenn nahe Freunde des Reiches Männer von abnormem Empfinden sind, und höchst gefährlich wird er, wenn diese Männer einem ebenfalls abnorm empfindenden französischen Hofstaat in Freundschaft umgeben sind. Bei der Sympathie für den deutschen Willen und unbeschadet der Achtung vor dem moralischen Willen, das es einziges er magte, sich keinem Angreifer zu stellen, bleibt aus den traurigen Vorgängen des Prozesses bestehen, daß seine reichliche ideale Freundschaft zum Fürsten Gulerburg von der Form der Männerfreundschaft so weit abwich, daß der Verdacht begründet war, er habe sich unbewußt als Werkzeug zu einer politischen Einflüsterung benutzen lassen, die die Behauptung rechtfertigt, daß dies ein ungelinder Zustand sei. Der Versuch, zu betreiben, daß mindestens einer der in Betracht kommenden Männer, der französische Hofstaatsbeamte, homosexuell war, ist nicht einmal gemeldet worden.

Die vielmehrseitige Frage der Homosexualität braucht hier nur faneil berührt zu werden, als sie zur politischen Verwertung der Dinge in Betracht kommt. Die widerlichen Enthüllungen im Prozeß Wollte-Garden aber haben sie derart in den Vordergrund gerückt, daß der gute Ruf des deutschen Namens und Mächtigsten der moralischen Sanierung bringend fordern, ihrer Lösung nach zu treten. Dabei wird davon auszugehen sein, daß das Volksempfinden die Ansicht eines im Prozeß als Sadopfer vernehmlichen Arztes, daß die Homosexualität nichts Widenaturliches sei, auf entschieden ablehnt. Dem gesunden Empfinden des Volkes ist die homosexuelle Betätigung widernatürlich und selbst, die homosexuelle Veranlagung abnorm und krankhaft. Die wissenschaftlichen Vorkämpfer für die Aufhebung des § 175 mögen daher zunächst dafür Sorge tragen, daß die oft schändlich verneinende Propaganda und Agitation ihrer Schlingel aufhört. Daß Volkswertung sich nicht nur, eine Art homosexuellen Uebelnehmens in Anerkennung, es weigert sich auch, Homosexualität in irgendwelchen führenden Stellungen zu dulden, bei denen sie dienlich ist und amtlich auf dem Verkehr mit Männern angewiesen sind, und es empfindet es mit Garden als ungesund und unethisch, wenn sich solche Leute in die nächste Umgebung des Kaisers drängen. Der Kaiser teilt offenbar diese Ansichten, denn er hat in Verbindung mit den Enthüllungen Garden's die Betroffenen sofort aus seiner Umgebung entfernt. Diese Tatsache bietet auch eine weitere Gewähr, daß der hier geäußerte Einbruch des Prozesses im Allgemeinen zutrifft.

Die wiederholte Erwähnung des Prozesses, die sich mit den Vorgängen in dieser Hinsicht, die er beschäftigt hat, ist nicht minder dazu beigetragen, die Frage der Homosexualität in aller Mund zu bringen. Wir erfahren da, daß einige Gardeoffiziere sich wegen der befürchteten Folgen homosexueller Betätigung das Leben genommen haben, daß zwei Offiziere in hervorragenden Stellungen der Garde zu Corps aus der Armee entern werden mußten, daß dieses Treiben in Potsdam Regiments- und Garnisongespräch war. Das eröffnet sicherlich richtige Einblicke in Zustände, die auch in moralischer Beziehung mißfällig sein sollten. Aber es muß noch darauf hingewiesen werden, daß von der ganzen „Gruppe“ von Jungen aus Mannschaften und Unteroffizieren des Regiments Gardes du Corps — die Zahl dieser Jungen nennt der Prozeßbericht nicht — vollständig einer übrig blieb, der die Vorgänge in der Berliner Affäre etwas zu sagen wußte. Darum und aus der langwierigen Erfahrung, daß gerade bei derartigen Dingen das von Mund zu Mund gehende Gerücht den tatsächlich eingetretenen Kreis ins Ungemessene erweitert, kann und darf geschlossen werden, daß man die an den Potsdamer Vorgängen wirklich Beteiligten vielleicht an den Fingern einer Hand abzählen kann. Nichtsdestoweniger wird man dem Uebel in der Armee, wo es betroffen und geargert wird, mit rauer Hand an die Wurzel greifen müssen, denn der Homosexualität ist untauglich zum Offizier, der auch in seiner moralischen Lebenshaltung dem Volk in Ansehen, das durch seine Schule geht, ein Muster und Beispiel sein soll. Das deutsche Offizierskorps ist — das ist gerade bei dieser Gelegenheit laut ausgesprochen — fast allem die Verführung unter, und reicher Mannlichkeit; nur daher die Potsdamer Verhältnisse verallgemeinert und bei unsern Gegnern in der Welt die Verurteilung hervorruft, daß das deutsche Offizierskorps perwers und wehrlos ist, besüßmüt das eigene Volk und erweckt falsche Vorstellungen, die dem am verhängnisvollsten werden könnten, der sie sich zu eigen macht. Abnormitäten und verwerfliche Simphysiismusturen sind faule Aeste an einem gesunden Baum; sie müssen abgehauen werden. Ueberhaupt wird man sich hüten müssen, den Abnormitäten, die uns im Prozeß Wollte-Garden entgegengetreten sind, eine weitere Verbreitung zuzulassen, als sie tatsächlich haben. Entgegen dem Ausströmen der Homosexualität selbst, die uns glauben machen möchte, als ob fast jeder zehnte Deutsche einer der Jüngeren sei, hat der Sadopferhänge die Ehrlichkeit in dem Prozeß erklärt. Die Ehrlichkeit in dem Prozeß ist nicht weiter verbreitet als in England und Frankreich, und wer weiß, wie derartige widernatürliche Auswüchse in früheren Abgängen der Weltgeschichte um sich gegriffen hatten — wir denken dabei nicht sowohl an das Altertum als an gewisse Zeiten des Mittelalters —, der wird auch jetzt nicht das Vertrauen verlieren, daß die Wobalter Schmutzluft sich an der gesunden Volkstrafstrecken brechen wird.

Marimilian Garden spielt bei der ganzen Angelegenheit nicht etwa die erste Rolle. Sollte er sich allen Ernstes für einen Vertreter des Vaterlandes halten, so irr er gründlich. Ueber die geheimnisvollen Andeutungen in seinen Äußerungen und über die ihm freiwillig angebotene Vermittlung des Herrn v. Berger hinaus hat er keinen Verstand gemacht, den Gefahren, die nach seiner Ansicht das Vaterland bedrohten, vorzubringen oder sie an zufälligen Stellen zur Kenntnis zu bringen. Garden hat in seiner Verteidigung gesagt, auf der Straße sei man so geschnadlos gewesen, zu rufen: Doch der Kronprinz! Hoch Garden! Wir würden es nun an sich nicht geschnadlos finden, wenn in einem Atem mit dem Kaiserhose ein Mann aus dem Volke geleistet würde; aber geschnadlos und ungerichtet wäre es, die „Berdienste“, die sich Herr Garden in dieser Angelegenheit erworben hat, neben die des Kronprinzen zu stellen. Nur einem Zufall verdankt es Garden, daß seine Äußerungen dem Kronprinzen zu Gesicht kamen, und diesem Zufall wiederum, daß ihm Gelegenheit wurde, aus dem Wobalter Berichtsstoff zum Heiner hinaus zu reden und sich mit der Gloriole des Vaterlandstreters zu bekriegen. Das Verdienst aber, die Eitelwerke aufzugeben zu haben, gebührt nicht Garden, sondern dem Kronprinzen v. Arnim. Man braucht kein gelehrter Philologe zu sein, um zu verstehen, daß es dem Sohne nicht leicht geworden ist, vor seinen kaiserlichen Vater hinzutreten und vor ihm Klage zu führen gegen seinen nächsten Freunde. Das er es magte, war eine mutige Tat fröhlicher Pflichterfüllung gegen den Kaiser, gegen sich selbst und gegen das Volk. Für die Weltgeschichte mag der Prozeß Wollte-Garden nicht mehr bedeuten als ein Stückchen im All; für den Kaiser und seinen Sohn war er und alles das, was mit ihm zusammenhing, eine schwere feste Prüfung. Daß sie mit so Mannen Schätze



Die wilden Frauen?

? ? ?



Gründlichen Reitunterricht
erteilt Damen und Herren
Eisenhut, Carl, Tatterfall,
Herbbergstraße 112 a.

Zur Wäscheaufbereitung
empfehlen Stickerin und Frau
Jäger in größter Auswahl, beste
Fabrikate, zu billigsten Preisen.
5% Rabatt. [4675]
Thomastusstraße 8 III, r.

H. Schnee Nacht,
Gr. Steinstr. 84. [1834]
Ehrtes Spezialgeschäft für gute
Strumpfwaren u. Trikotagen.

Bis 4. November
gebe ich auf

sämtliche Waren
einen [4711]

Rabatt von **10%**.

Luise Graneiss,
Spezial-Geschäft f. **Wäsche-Ausstattungen,**
Reinschneiden 6, Eingang Steinstr.
Verkauft nur gegen bar. Unfertigung ist ausgeschlossen.

Ausstattungen

Leipziger-
strasse 7. Fernruf
688.



Louis Böker
empfiehlt
Porzellan, Kristall, Steingut und Haushaltsartikel
in Ia. Qualitäten zu anerkannt billigsten Preisen.

Hochzeitsgeschenke

Aus acht englischen Stoffen
Anzug nach Mass
chic gearbeitet.
72, 76-78 Mark und höher.
Max Teuscher,
Schneebergstrasse nur 20.

Blüthner-Piano,
höchstlich erhalten, für 350 Mk.
verkauflich. [4698]
B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33.

Reinmalwagen, Badewagen,
Gewichte bill. **Gr. Märkerstr. 23.**

Brüma neuen
Magdeburger Saurotopf
in Orphoton und Tonnen offeriert
billigst **A. C. Hesse, Buchlin-**
burg a. S. [4722]

Frotteur-Artikel für Haus-
pflege hält bill. empf. die Parfümerie
Oscar Ballin, Leipzigerstr. 91.

Holzwohle in Ballen
und einzeln **Gr. Märkerstr. 23.**

Gottfried Lindner Akt.-Ges.
Abt. Luxuswagenbau,
Ammendorf

Verkaufsstelle u. Lager: **Halle, Gr. Steinstr. 9**
empfehlen



Kaisersäle (kleiner Saal)
Mittwoch, den 6. November, abends 8 Uhr
Vortrag [4728]
von
Dr. phil. Helene Stoecker,
Dozentin an der Lessing-Hochschule in Berlin,
Herausgeberin der Zeitschrift "Mutterschutz".
Thema: Die Ehe in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.
Karten zu 2, 1,50 und 1 Mk. in der Hofmusikalienhandlung
Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstr. 38. — Fernsprecher 2385.

Rönisch Flügel
unerreicht und preiswert. [4408]
Albert Hoffmann, am Riebeckplatz.

alle Arten **Luxuswagen,** insbesondere
Landauer, Coupés, Mylords, Jagdwagen.

Einst! **Jetzt!**



ATOM-Reinigung.
durch geübte Angestellte. [4407]
Berechnung stundenweise.
Alleinverkaufsstelle
Grosse Ulrichstrasse 20. — Telephon 1500.

Zum eigenen Vorteil
bevorzuge man ihrer Güte wegen die
deutsche Nähmaschine.

Die besten Fabrikate wie
Seidel & Naumann, Dresden,
Baer & Rempel (Phönix), Bielefeld,
empfehlen in reicher Auswahl bei jähriger Garantie

H. Schöning, Steinstr. 69.
Reparatur-Werkstatt für alle Fabrikate. [4445]

Wratzke & Steiger, Poststraße 8,
Kaufen
altes Gold und Silber. [3338]

Puppen-Klinik.
Der vollständigen Genesung wegen bitten wir uns
die kleinen Patienten bald zuzuführen.

C. F. Ritter,
Leipzigerstr. 89/91. [4705]
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Albert Neubert,
Buchhandlung,
Halle a. S. Poststrasse 7
empfehlen seinen umfangreichen
Journal-Lesezirkel.
Auswahl von ca. 180 verschiedenen Zeitschriften.
— Pünktliche Lieferung. — — Saubere Journale. —
Auswahl der Hefte nach Belieben. [4444]
Eintritt jederzeit. Verzeichnis kostenlos.
— Bei Jahres-Abonnement 20% Ermässigung. —

Friedrichs-Polytechnikum
Cöthen-Anhalt
Städtisches
Programm durch das Sekretariat.

Vortragsreihen des Volksbildungsvereins
im Gürtsaal Nr. 18 des Seminargebäudes der Universität.
Kursus II: Herr Privatdozent **Dr. Albert,**
Erster Vortrag über: Entfaltung des Kunstlebens: H. Albert,
der Begründer und Ad. Krieger, der erste Klaffler,
Donnerstag, den 31. Oktober.
Die Kurse beginnen 8 1/2 Uhr abends und sind für jedermann
zugänglich. Eintrittspreis für Mitglieder des Volksbildungsvereins
pro Kursus von 6 Vorträgen 1,50 Mk., für andere Teilnehmer
2,40 Mk. Einzelkarten, nur an der Abendkasse, 50 Pf.

Verkaufsstellen: Bigarettenhandlungen der Herren **Stein-**
brocher & Jasper, Markt 1 und **Scharrenh. 1, Heise, Bernburger-**
straße 15, Vitzke, Geisstr. 43 und **Wollweber, Sternweg 38, Jönke**
Petermanns Buchhandlung, Clarastr. 11 und beim Kassellan des
Seminargebäudes, Herrn **Kittelmann.**

Ein neuer Erfolg
für Bohnenkaffee!
Die Firma **Heine, Grand Eöhne** in Ludwigs-
burg, welche sich mit ihren Kaffeezusätzen
Aecht Franck mit der Kaffeemühle
einen Welttruf errungen hat, bringt nun unter der
Bezeichnung
„Enrilo“
auch einen Kaffee-Erfolg in den Handel.
Besondere Vorzüge:
Kaffeearthlicher Geschmack — Farbe genau
wie Bohnenkaffee — anregende Wirkung —
nährhafter als alle Getreidearten, wie Weiz-,
Gersten-, Roggen- und Weizenkaffee etc. —
vollständige Unschädlichkeit und Befremdlich-
keit von hervorragenden Ärzten festgestell.
Somit wird denjenigen, welche gezwungen oder frei-
willig dem Genuss von Bohnenkaffee entgehen, Gelegenheit
geboten, sich ein ausgezeichnetes Kaffee-Getränk zu bereiten.
(1 Liter = 1 bis 1 1/2 Pf.)
Große Pakete zu 50 Pf.,
kleine Pakete 25 Pf.
Gebrauchsanweisung befindet sich auf den Paketen.
Beim ersten Versuch nur ein abgetrichener
Teelöffel voll auf eine Tasse.
Probepakete werden kostenlos verabreicht.
Die bekannten Verkaufsstellen. [4408]

Der Missions-Verein
der **St. Ulrichs-Gemeinde,**
dessen Einnahmen der Armen- und Krankenpflege in unserer Stadt,
zu welchem Zweck auch eine eigene Diakonistin angeheilt ist, sowie
der **Gustav-Adolf-Stiftung** und der **Deinmission** besonders in
unseren Kolonien zuzuführen, beabzichtigt seinen
25. Bazar.
am 10. November zu eröffnen.
Alle hochherzigen Freunde und wohlthätigen Gönner des Vereins
und seiner Bestrebungen werden freundlichst gebeten, für den Bazar
geeignete Gegenstände bis spätestens den 3. November an den unter-
zeichneten Vorstand gelangen zu lassen.
Halle, im Oktober 1907.
Der Vorstand.
Hr. Rentier **A. Bonstedt,** Hr. Anna Friedrich.
Hr. Kaufmann **H. Hofmeister,** Hr. Stadtrat **H. Klopffisch.**
Hr. Rentier **H. Krawinkel,** Hr. Anna Richter, Hr. Marie Ziefel.
Hr. Kaufmann **Cl. Schmeißer,** Hr. Geh. Kommerzienrat **C. Steinhilber.**
Pastor **Richter.**

Für die Inserate verantwortlich: Paul Reppen, Halle a. S. Telephon 188.

Mit 2 Beilagen.

Gedenktage.

31. Oktober.

- 1517. Kaiser schlägt seine 93 Thronen an die Schloßkirche in Wittenberg.
- 1687. Aufhebung des Wahlkönigtums in Ungarn, das Erbkönig der Habsburger in Mähren war.
- 1810. Einziehung der geistlichen Güter in Preußen.
- 1811. Der Kadogott Wilhelm Saloman gestorben.
- 1848. Friedrich Engels gestorben das aufständische Wien.
- 1857. Hofe von Göttingen in Paris.
- 1870. Kommunikation in Paris.
- 1892. Einweihung der restaurierten Schloßkirche in Wittenberg.
- 1898. Einweihung der evangelischen Erlöserkirche in Jerusalem.

Tagesgespräch: Mit Verwandten ist und trinkt und laßt, Niemals aber auch Geselligkeit maße, Neugierdiger Spruch.

Hallesche Nachrichten.

Hallesche Nachrichten.

Der Verein Erhaltungshaus.

Am letzten Sonnabend ein lang ersehntes Fest feiern: die Einweihung des neuen Saales auf seinem Grundriss Weidenplan Nr. 20. Schon längst hatte sich der Mangel eines geeigneten Versammlungsortes für große Feste sehr fühlbar gemacht. Da der Verein seine Unterhaltungsabende nur Sonnabends oder Sonntagmorgen halten konnte, war ihm der Gemeinderatsrat entgegen, und die öffentlichen Säle zu mieten, war mit großen Kosten verknüpft. Dank der unermüdeten Tätigkeit der Vorstandsdamen, von denen einige zum Bau große Summen spendeten, sowie dem förgaligen Interesse einiger hiesiger angesehenen Familien ließ sich das Vorhaben mit Hilfe der Vereingemeinschaft beschleunigt verwirklichen, hatte man doch die gegenwärtige Tätigkeit des Vereins erkannt. Selbst der Minister für Handel und Gewerbe bezog sich bei lebendigem Interesse über Lieberweisung von 3000 Mark zum Saalbau. Aber der Verein bedarf noch reichlicher Unterstützung, um Zinsen und Amortisationen der geliehenen großen Summe aufbringen zu können und auch die Baufosten sind noch nicht ganz gedeckt.

Der neue Saalbau, der in dem freundlichen Garten liegt, bietet von außen und innen einen angenehmen Eindruck, obgleich er mit den einfachsten Mitteln hergestellt ist. Durch den Vorraum, der sowohl als Garderobe wie auch als Durchgang benützt werden kann, gelangt man in den etwa 400 Personen fassenden Saal, dessen eine Schmalseite von der Bühne abgeschlossen ist, während sich auf der anderen Seite eine Galerie befindet, unter welcher die Kasseplätze liegen. Die helle, ungefähr manneshöhe Zierleiste und die leichte Decken- und Wandmalerei geben dem Ganzen ein festliches Gepräge, das noch durch die elegant angelegte elektrische Beleuchtung erhöht wird. Von besonderem Interesse ist, daß an dem Bau nur Hallesche Firmen gearbeitet haben. Die Bauausführung und Leitung lag in den Händen der Herren Schmiedemann & Schwarz, die Zimmerarbeiten wurden von Herrn Zimmermeister Eisenstein ausgeführt, während die Tischler- und Schlosserarbeiten von den Herren Fischer und König ausgeführt sind. Die vorzüglich funktionierende Beleuchtungsanlage ist von Herrn Brandt hergestellt und Herr Dekorationsmaler Schönbach durch seine Kunst Hände und Wärme verdient. Nicht zu vergessen ist, daß der Saal eine sehr gute Akustik hat. Es ist deshalb zu hoffen, da er ganz unabhängig vom Wein liegt und einen direkten Zugang von der Straße aus hat, daß er auch bei anderen Vereinen zu Versammlungen, Vorträgen usw. benützt wird.

Zum ersten Male war nun in dem schönen, hellen Raum eine stattliche Zahl von geladenen Gästen, Mitgliedern und Gemeindegliedern versammelt. Unter den Gästen erblickte man den ersten Bürgermeister Herrn Dr. Rabe, den Rektor der Universität Herrn Professor Dr. Löffler, Herrn Kantor Geheimrat Prof. Dr. Hoyer, Herrn Bergbaupräsidenten Herr Dr. den Stadtoberbürgermeister Herrn Geheimrat Seckner, verschiedene Professoren, die Vorträge mehrerer Vereine usw. — Nach dem von der Gefangsabteilung der Heimbefugten schon vorgelegenen gleichmütigen Freuden: „Gnädig und barmherzig ist der Herr“ vom Kurst beglückte Herr Stadtrat Dr. Trepel die Heimbefugten Salorentracht folgte der Vorträge: „Wunderbarer Hang dann das Wendelsohnische.“ Auf „Nägeln des Gesanges“, von den sieben besten Sängern des Heims vorgelesen. Das entzückende Liedchen von Reineke und Wendelsohn, „Maiglöckchen“ und „Die Mäulchen“ leiteten über zu dem Turnreigen, den zehn der Turnerinnen allerhöchsten vorführten. Wendelsohn'sch, wie so bald verhallt der Reigen“ folgte der kurze, aber herzliche Dank der ersten Vorkühnen und der schöne 100. Psalm von Grelz schloß die Feier, die allen einen unvergesslichen Eindruck machte. Der beste Beweis dafür war der Beifall verschiedener hervorragender Wiltbürger zum Verein am Schluß des Abends. Der Feier folgte noch ein kurzes, gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen.

Wie lang er denn im nächsten Abend das Stillestehen aus, als erstes Fest im neuen Saal gefeiert. Der schöne, große Raum war überfüllt, mehr als 500 Personen waren erschienen und freuten sich an dem Beethoven. Die erste Vorkühnen gab den Jahresbericht, sonst wurde das Programm des vorigen Tages

wiederholt. Frau Pastor Kühn, in sehr bereicherter Gesangsleiterin, übernahm die Veranlassung einer mehrstimmigen Aufführung des Heine'schen „Schneewittchen“ durch ihren Damenchor. Nicht wenig trug der praktische Blattsprecher Flügel, den Herr Böll freundschaftlich zur Verfügung gestellt hatte, zum Wohlklang des musikalischen Teiles bei, und der schätzbare Musik aller Gesangsleiterinnen, ihn hat das allen, abgesehen Tafelkaffees gehalten zu dürfen, war wohl zu verstehen. Aber daran ist bei den kleinen Mitteln des Vereins nicht zu denken.

Nun sind die Feste verkauft und der freundliche Saal soll entleeren Freizeiten dienen. Am Montag, den 4. November, beginnt Herr Professor Dr. Eckert den Zyklus der interessanten Vorträge, auf die wir nochmals nachdrücklich hinweisen. Karten sind in der Spitzergasse Buchhandlung, bei S. Gotthart zu haben. Preis der Dauerkarten 4 M., der Einzelfarten 1 M.

Robert Franz-Abend des Volkshilfsvereins.

Am Donnerstag führte der Name „Robert Franz“ ein sehr zahlreiches Publikum nach den „Palasthallen“. Der hiesige Volkshilfsverein hatte sich in „Unterhaltungskunst“ dem Ansehen und der Pflege des berühmten Liederkomponisten, des Sohnes unserer Stadt, gewidmet, dessen Werke, umgeben von grünem Blattgrün, vorn am Podium aufgestellt war; dazu hatte die hiesige Ortsgruppe des Verbandes deutscher Musiklehrerinnen, sowie andere in musikalischen Werken bewährte und geliebte starke hiesige Hand gegeben. So war es ein Abend herrlichen Musikgenusses und edler geistiger Anregung, der die Erwartungen der Erschienenen reich befriedigte.

Kurzt vor Herr Superintendent a. D. Wetthe, der Schwiegerjohn des Altmeyers, in formvollendeten, von herzlicher persönlicher Wärme durchdrungenen Ausführungen ein Lebensbild, das den gesamten Zuhörer mit der höchsten, dem Einflusse der Herrschaft in freier Hand, eine Zeit des Ringens, seiner Jugend überließ. Ein Kind unserer Stadt ist der „alte Franz“ gewesen. Hier ist er in dem noch erhaltenen Hause, Spalmarkt Nr. 13, geboren, hier hat er gewirkt und gedauert, hier ist er gestorben, hier hat er seine letzte Ruhestätte auf dem alten Sühngottesacker gefunden. Der Herr Vortragende führte seine Zuhörer in die Kindheit und Jugend des Meisters, mit seiner schon früh bevorstehenden musikalischen Begabung, seiner brennenden Liebe für das Orgelspiel, seinem zweifelhafte Studium der Musik in Dessau, das in seinem engen, schmalen Bereich den jungen Meister so unbefriedigt ließ. Ohne positive Erfolge, in früher, gedrückter Stimmung schrieb Robert Franz nach Halle zurück, und es folgte eine Zeit herrlicher musikalischer, geistlicher, philosophischer Studien, eine Zeit des Ringens, des Werdens und Reifens, bis seine Stunde kam und er sich als den großartigen Sänger des deutschen Volkes fand. Von nun an gestaltete sich aus sein äußeres Leben freundlicher. In ausgebreiteter musikalischer Tätigkeit als Organist der Ulrichskirche, als Universitätslehrer, Musiklehrer und Musikdirektor, als Dirigent der von ihm reorganisierten Singabteilung sowie in dem im Jahre 1845 geschlossenen Ehebande mit Maria Strick, seiner ihm an Gefühlsgröße und Tiefe des Gemüts gleichenden Lebensgefährtin, fand er fortan die reichste und tiefste Daseinsbefriedigung.

Neben seiner Beiratigkeit und seinen Viedern, die ihm diesseits und jenseits des Atlantics eine große Zahl begeisterter Verehrer schufen, beschäftigte ihn in dem letzten Decennium seines Lebens namentlich die Bearbeitungen Händel'scher und Bach'scher Chorwerke, eine Arbeit, die ebenso sehr künstlerische Sengenialität wie hingebende Selbstopferung erforderte — ein Leben, reich an Arbeit, reich aber auch an Erfolgen. Die Hallesche Universität erwarb ihm zum Ehrenhonorar, seine Vaterstadt Halle zum Ehrenbürger, inländische und ausländische Gesellschaften zu ihrem Ehrenmitglied. Auch die mit den Jahren zunehmende Taubheit konnte ihn am weiteren künstlerischen Schaffen nicht hindern, speziell widmete er sich noch der Mitarbeit an dem evangelischen Choralbuch für die Provinz Sachsen mit williger Eingabe. Am 24. Oktober 1892 ging er heim, demauern von der ganzen musikalischen Welt.

Die eigentliche Bedeutung des Mannes in seinem Wesen und seiner Kunst liegt in folgendem: Er hat es verstanden, die Eigentümlichkeit seines Wesens in einer Weise zu entwickeln, wie wenige Menschen es vermögen. Dies letzte ist die große Kunst der Selbstbeschränkung; er wußte, daß er vermöge seiner Eigenart gerade zum Vortrefflichen bestimmt war, und so wurde ihm die Konzentration im Inneren dieses engeren Gebietes möglich. Doch nicht hängt zusammen der starke kritische Zug in ihm, der sich sowohl fremden Erzeugnissen als auch namentlich seinen eigenen Kompositionen gegenüber betätigte. Seine Kritik ist zum guten Teil erwachsen aus einer religiösen Wurzel, aus dem protestantischen Glauben; daher so oft der innere religiöse Ton, der oft so vollständig den Klang in seinen Viedern. Er ist es, der von der gesamten musikalischen Welt in Ehren gehalten zu werden, und das geschieht am besten dadurch, daß man sein eigenes Wort beherzigt: „Wer etwas von mir wissen will, der mag mich in meinen Viedern finden und lernen.“

Und nun folgte eine Fülle von Halleschen Viedern, die die Zuhörer mit warmer Begeisterung aufnahm. Frau Prof. Schmidt's Hamfang mit bekannter Meisterhaftigkeit und feinsinniger Charakterisierung; Frauen G. Gieseler wußte inniges Empfinden und lebendige Interpretation der einzelnen musikalischen Gedanken zu verbinden. Besonders dankenswert war es, daß bei der Auswahl wenigstens einige französische Lieder berücksichtigt waren. So wird der Abend zu der großen Robert Franz-Gemeinde noch manden neuen Verehrer hinzugewonnen haben und wird mit seiner Fülle von edlen geistigen Genüssen allen Teilnehmern in lebendiger Erinnerung bleiben.

— Volkshilfsverein für das Halleschwimmbad. Das Resultat haben wir bereits in Nr. 503 der „Holl. Ztg.“ mitgeteilt. Jetzt liegt nun auch der Bericht des Protokolls der entscheidenden Sitzung am 23. Oktober vor. Aus demselben geht hervor, daß das Freiwerden mit großer Sachkenntnis vorgegangen ist und jeden einzelnen Entwurf auf seine praktische Durchführbarkeit, auf alle Vorzüge und Nachteile auf das sorgfältig geprüft hat.

— Der konservativer Verein für Halle a. S. und den Saalkreis hat mit dem gezeigten Abend unter sehr starker Beteiligung seiner Mitglieder seine wöchentlichen zwanglosen Diskussionsabende im „Goldenen Schiffe“ wieder aufgenommen. Nachdem der Vorsitzende die Erschienenen mit herzlichen Worten begrüßt hatte, gab er zunächst einen kurzen Nachblick über die Ereignisse und Vorformnisse des vergangenen Sommerhalbjahres und ging dann zu dem von ihm angefügigen Vortrag „Die Grundlagen des Staates“ über. Der Staat, so führte der Redner aus, ist das Lebenswerkzeug eines Volkes, d. h. einer Gesamtheit menschlicher Individuen, welche mit einander zu dauernder Lebensgemeinschaft sich vereinigt haben, und die Kraft ist die Kraft der praktischen Gestaltung dieses Lebenswerkzeuges. Wie mannigfach die Gedanken bei Ausübung dieser Kunst schon in demselben Volke auseinandergehen, weiß jeder, der nur einigermaßen sich mit dieser Kunst beschäftigt. Nachdem der Vortragende auf verschiedenen Punkten den Gegensatz zwischen dem menschlichen Staat und dem Tierstaat erklärt und die Galtigkeit des letzteren bewiesen hatte, kam er zu der oben schon angeführten Folgerung, daß der Staat das Lebenswerkzeug eines Volkes ist. So mannigfach aber die Staaten sind, so haben doch alle gewisse gemeinsame Grundlagen, und diese müssen vorhanden sein, wenn ein Staat als solcher bestehen soll. Als Grundlagen eines Staates nannte der Redner sechs verschiedene Eigenschaften: 1. Kräftiger Sinn; 2. Körperliche Gesundheit; 3. geistige Gesundheit; 4. wirtschaftliche Unabhängigkeit; 5. Rechtschaffenheit und gerechte Verwaltung; 6. Ideale, z. B. Religion, Nationalgefühl, Kunst und Wissenschaft usw. Der Vortragende erläuterte die angeführten Eigenschaften in ausführlicher Weise, zum Teil auch am Beispiel, und prüfte dabei die Frage, ob diese Grundlagen in unserem Staate vorhanden wären. Diese Frage konnte mit gutem Gewissen mit „Ja“ beantwortet werden. Mit dem Hinweis, daß wenn diese Grundlagen unseres Staates auch fernerhin treu geübt und gewahrt werden würden, unter heutigem Volk auch in Zukunft groß und herrlich bestehen würde, schloß der Redner seinen vor sämtlichen Anwesenden mit reichem und lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag an, welchen sich eine lebhaft und anregende Aussprache angeschlossen. — Nächsten Dienstag, den 5. November, den 150. Jahrestag der Schlacht bei Wietzen, werden von einem Vereinstagliche Mitteilungen über: „Neigegegrüßte Friede des Großen vom Jahre 1779“ gemacht werden, worauf wir heute schon die Mitglieder und Freunde des konservativen Vereins aufmerksam machen wollen.

— Wahl der ersten Abteilung. Wie man hört, haben in der „Stadt Samstags“ bereits Vorstellungen von Wählern der ersten Abteilung stattgefunden, um zu dem bevorstehenden Stadtverordnetenwahl zu nehmen. Man wird wohl die Wiederwahl der mit Ende dieses Jahres aussetzenden Stadtverordneten den Wählern erster Abteilung empfehlen. Nicht unwichtig ist, wenn die Wähler dieser Abteilung ihr Augenmerk auf einen Kandidaten zum Wausch richten wollen, da es eine solche Anzahl der Wählerstimmen benötigt wird. — Popularwissenschaftliche Vortragsreihe. Morgen Donnerstag, den 31. Oktober, abends 8 1/2 Uhr findet der erste Vortrag des Kurjus II über „Entstehung des Ausdrucks“ von H. Albert, der Begründer und Ab. Krüger, der erste Malster, im Saal Nr. 18 des Seminargebäudes der Universität statt. — Der zweite kommunale Bezirksverein hält am Freitag abend in Stadt Restaurant „Königliche“, eine Versammlung ab, auf deren Tagesordnung die Stadtverordnetenwahl stehen. — Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag, den 31. Oktober 1907 im „Reichshaus“ statt. Gäste sind willkommen. Herr Dr. Freund wird sprechen über: „Einniesorgane und Reizleistungen im Pflanzenreich“.

— Einführung. Am nächsten Sonntag wird Herr Viktor Konrad Reichsmann als Pastor von St. Moritz durch Herrn Stadtsuperintendenten Wächter in sein neues Amt feierlich eingeweiht werden. Die Einführung findet im Hauptgottesdienst vormittags 10 Uhr statt.

— St. Ulrichskirche. Sowohl in dem für Donnerstag abend 6 Uhr zur Feier des 31. Oktober angelegten Gottesdienste, als auch am nächsten Sonntag im Hauptgottesdienst wird der Kirchen-Gesangverein „Altricianen“ zur Erhöhung der Feier durch mehrere Gesangsbeiträge beitragen.

— Reformationsfeier in der St. Georgenkirche. Welche Güter verdirbt die moderne Kultur der Reformation Sittens? Ueber dieses Thema spricht morgen abend 8 Uhr in der St. Georgenkirche Herr Professor Gese in der Gelegenheit der nächsten Reformationstages.

— Reformationsmahl in der Pauluskirche (Wachaustr.). Am nächsten Sonntag abends 8 Uhr stattfindende musikalische Reformationstages der Pauluskirche'schen Dirigent Organist Woyde) gilt dem Gedächtnis Paul Gese's (geb. 1807) und ist zugleich als Vorkühnen führung gedacht. Sie wird im besonderen Material bieten zu dem Thema: „Nach und der protestantischen Ethik“, denn es gelangen zum Vortrag vierstimmige Chorgesänge, Choralvorspiele und die Choral-Kantate „Ich hab in Gottes Herz und

Ball- und Gesellschaftsschuhe

bilden eine Spezialität der Firma Wehlschlager.

Die neuesten Wiener u. Berliner Modelle sind jetzt in meinem Schaufenster ausgestellt.

Schuhwarenhaus Wehlschlager,

Gegründet 1868.

nur 5 Leipzigerstraße 3. Fernsprecher 2652.

Eintritt, die einzige, die nach zu einem Gewerkschaftlichen Sammelort hat. Als Solisten traten mit: Frau G. Kantsch...

Amnienabend der Mariengemeinde. Der evangelische Jugendverein der Mariengemeinde hält Donnerstag, den 31. d. M., abends um 8 Uhr in der...

Amnienabend der Mariengemeinde. Am Reformationsgedenktag, den 31. Oktober, gedenkt die Mariengemeinde einen Familienabend in der...

Die Neumarktgemeinde wird den 31. Oktober auch in diesem Jahre mit einer Besondere begeben. Die Einladung hält Herr Prof. Dr. Haupt, der Vortrag über...

Wie man Männer fesselt! Lieber dieses Thema spricht Herr C. Zimmermann aus Romant am Donnerstag abend um 8 1/2 Uhr in...

Todesfall. Ein in Sandelstücken sehr angelegener Mann, der früher staunhaft Franz Gutschow, in Firma Gutschow...

Kriegsgericht der 8. Division. Das Kriegsgericht der 8. Division verurteilte heute in 844mündiger Sitzung die beiden...

Stans Heinrichs Konventionen. Das Jahresabschlussfest findet Freitag, den 30. November, abends 7 1/2 Uhr in den...

Heber praktische Menschenkenntnis, Erlernung von Anlage, Neigung und Fähigkeit aus Sinnen und Gesichtsformen, wird der Psycho-Phisiologie G. Kutter am 31. Oktober...

Was Neu-Nachsch. Das inhaltlich gelebte Bad Neu-Nachsch an der unteren Gasse, das für je viele Gallener seit Jahren einen ständigen Ausflugsplatz bildet, ist den ganzen...

Eintragende. Die Wege als Gümmlinger Oststraße entlang der wilden Gasse bis zur Gaudrube und ab Bahndamm...

Ein traurige Veranstaltung für heute die erste Klasse des Bekehrtenvereins der Französischen Stiftungen nach Delitzsch; es galt, einer lieben Mitbürgerin das letzte Geleit zu geben...

Dem Gehirnt das Fortkommen? Ein wegen mehrerer Gedächtnisverluste zur Anzeige gelangter Schulknabe ist gefällig, Anfang Oktober er, auf dem Friedhofslage einem kleinen, unbeschriebenen Wädhchen ein Fortkommen mit Anfall, den er nicht mehr viele, gehalten zu haben...

Ein traurige Veranstaltung für heute die erste Klasse des Bekehrtenvereins der Französischen Stiftungen nach Delitzsch; es galt, einer lieben Mitbürgerin das letzte Geleit zu geben...

Ein traurige Veranstaltung für heute die erste Klasse des Bekehrtenvereins der Französischen Stiftungen nach Delitzsch; es galt, einer lieben Mitbürgerin das letzte Geleit zu geben...

Ein traurige Veranstaltung für heute die erste Klasse des Bekehrtenvereins der Französischen Stiftungen nach Delitzsch; es galt, einer lieben Mitbürgerin das letzte Geleit zu geben...

Ein traurige Veranstaltung für heute die erste Klasse des Bekehrtenvereins der Französischen Stiftungen nach Delitzsch; es galt, einer lieben Mitbürgerin das letzte Geleit zu geben...

Ein traurige Veranstaltung für heute die erste Klasse des Bekehrtenvereins der Französischen Stiftungen nach Delitzsch; es galt, einer lieben Mitbürgerin das letzte Geleit zu geben...

Ein traurige Veranstaltung für heute die erste Klasse des Bekehrtenvereins der Französischen Stiftungen nach Delitzsch; es galt, einer lieben Mitbürgerin das letzte Geleit zu geben...

Ein traurige Veranstaltung für heute die erste Klasse des Bekehrtenvereins der Französischen Stiftungen nach Delitzsch; es galt, einer lieben Mitbürgerin das letzte Geleit zu geben...

Ein traurige Veranstaltung für heute die erste Klasse des Bekehrtenvereins der Französischen Stiftungen nach Delitzsch; es galt, einer lieben Mitbürgerin das letzte Geleit zu geben...

Ein traurige Veranstaltung für heute die erste Klasse des Bekehrtenvereins der Französischen Stiftungen nach Delitzsch; es galt, einer lieben Mitbürgerin das letzte Geleit zu geben...

Ein traurige Veranstaltung für heute die erste Klasse des Bekehrtenvereins der Französischen Stiftungen nach Delitzsch; es galt, einer lieben Mitbürgerin das letzte Geleit zu geben...

Sallesches Kunststück. Das Herr Willi Burmeister unter den Vorlesungen, einen wenig befahrenen Rang einnimmt, braucht nicht mehr ausdrücklich zu...

Sallesches Kunststück. Das Herr Willi Burmeister unter den Vorlesungen, einen wenig befahrenen Rang einnimmt, braucht nicht mehr ausdrücklich zu...

Sallesches Kunststück. Das Herr Willi Burmeister unter den Vorlesungen, einen wenig befahrenen Rang einnimmt, braucht nicht mehr ausdrücklich zu...

Sallesches Kunststück. Das Herr Willi Burmeister unter den Vorlesungen, einen wenig befahrenen Rang einnimmt, braucht nicht mehr ausdrücklich zu...

Sallesches Kunststück. Das Herr Willi Burmeister unter den Vorlesungen, einen wenig befahrenen Rang einnimmt, braucht nicht mehr ausdrücklich zu...

Sallesches Kunststück. Das Herr Willi Burmeister unter den Vorlesungen, einen wenig befahrenen Rang einnimmt, braucht nicht mehr ausdrücklich zu...

Sallesches Kunststück. Das Herr Willi Burmeister unter den Vorlesungen, einen wenig befahrenen Rang einnimmt, braucht nicht mehr ausdrücklich zu...

Sallesches Kunststück. Das Herr Willi Burmeister unter den Vorlesungen, einen wenig befahrenen Rang einnimmt, braucht nicht mehr ausdrücklich zu...

Sallesches Kunststück. Das Herr Willi Burmeister unter den Vorlesungen, einen wenig befahrenen Rang einnimmt, braucht nicht mehr ausdrücklich zu...

Sallesches Kunststück. Das Herr Willi Burmeister unter den Vorlesungen, einen wenig befahrenen Rang einnimmt, braucht nicht mehr ausdrücklich zu...

Sallesches Kunststück. Das Herr Willi Burmeister unter den Vorlesungen, einen wenig befahrenen Rang einnimmt, braucht nicht mehr ausdrücklich zu...

Sallesches Kunststück. Das Herr Willi Burmeister unter den Vorlesungen, einen wenig befahrenen Rang einnimmt, braucht nicht mehr ausdrücklich zu...

Sallesches Kunststück. Das Herr Willi Burmeister unter den Vorlesungen, einen wenig befahrenen Rang einnimmt, braucht nicht mehr ausdrücklich zu...

Sallesches Kunststück. Das Herr Willi Burmeister unter den Vorlesungen, einen wenig befahrenen Rang einnimmt, braucht nicht mehr ausdrücklich zu...

Sallesches Kunststück. Das Herr Willi Burmeister unter den Vorlesungen, einen wenig befahrenen Rang einnimmt, braucht nicht mehr ausdrücklich zu...

Sallesches Kunststück. Das Herr Willi Burmeister unter den Vorlesungen, einen wenig befahrenen Rang einnimmt, braucht nicht mehr ausdrücklich zu...

Sallesches Kunststück. Das Herr Willi Burmeister unter den Vorlesungen, einen wenig befahrenen Rang einnimmt, braucht nicht mehr ausdrücklich zu...

Sallesches Kunststück. Das Herr Willi Burmeister unter den Vorlesungen, einen wenig befahrenen Rang einnimmt, braucht nicht mehr ausdrücklich zu...

lungen wegen Ueberzahlung des Zinoli's bis zum 15. Januar...

Sallesches Kunststück. Das Herr Willi Burmeister unter den Vorlesungen, einen wenig befahrenen Rang einnimmt, braucht nicht mehr ausdrücklich zu...

Sallesches Kunststück. Das Herr Willi Burmeister unter den Vorlesungen, einen wenig befahrenen Rang einnimmt, braucht nicht mehr ausdrücklich zu...

Sallesches Kunststück. Das Herr Willi Burmeister unter den Vorlesungen, einen wenig befahrenen Rang einnimmt, braucht nicht mehr ausdrücklich zu...

Sallesches Kunststück. Das Herr Willi Burmeister unter den Vorlesungen, einen wenig befahrenen Rang einnimmt, braucht nicht mehr ausdrücklich zu...

Sallesches Kunststück. Das Herr Willi Burmeister unter den Vorlesungen, einen wenig befahrenen Rang einnimmt, braucht nicht mehr ausdrücklich zu...

Sallesches Kunststück. Das Herr Willi Burmeister unter den Vorlesungen, einen wenig befahrenen Rang einnimmt, braucht nicht mehr ausdrücklich zu...

Sallesches Kunststück. Das Herr Willi Burmeister unter den Vorlesungen, einen wenig befahrenen Rang einnimmt, braucht nicht mehr ausdrücklich zu...

Sallesches Kunststück. Das Herr Willi Burmeister unter den Vorlesungen, einen wenig befahrenen Rang einnimmt, braucht nicht mehr ausdrücklich zu...

Sallesches Kunststück. Das Herr Willi Burmeister unter den Vorlesungen, einen wenig befahrenen Rang einnimmt, braucht nicht mehr ausdrücklich zu...

Sallesches Kunststück. Das Herr Willi Burmeister unter den Vorlesungen, einen wenig befahrenen Rang einnimmt, braucht nicht mehr ausdrücklich zu...

Sallesches Kunststück. Das Herr Willi Burmeister unter den Vorlesungen, einen wenig befahrenen Rang einnimmt, braucht nicht mehr ausdrücklich zu...

Sallesches Kunststück. Das Herr Willi Burmeister unter den Vorlesungen, einen wenig befahrenen Rang einnimmt, braucht nicht mehr ausdrücklich zu...

Sallesches Kunststück. Das Herr Willi Burmeister unter den Vorlesungen, einen wenig befahrenen Rang einnimmt, braucht nicht mehr ausdrücklich zu...

Sallesches Kunststück. Das Herr Willi Burmeister unter den Vorlesungen, einen wenig befahrenen Rang einnimmt, braucht nicht mehr ausdrücklich zu...

Sallesches Kunststück. Das Herr Willi Burmeister unter den Vorlesungen, einen wenig befahrenen Rang einnimmt, braucht nicht mehr ausdrücklich zu...

Sallesches Kunststück. Das Herr Willi Burmeister unter den Vorlesungen, einen wenig befahrenen Rang einnimmt, braucht nicht mehr ausdrücklich zu...

Sallesches Kunststück. Das Herr Willi Burmeister unter den Vorlesungen, einen wenig befahrenen Rang einnimmt, braucht nicht mehr ausdrücklich zu...

Vörles- und Handelsstil.

Allgemeines.

Zur Erhöhung des Reichsfinanzkontos. Die 5proz.ige Reichsfinanzkontofontante hatte seit dem 23. April d. J. bestanden. Ein Diskontsatz von 6 1/2 Prozent in...

Der Auswärtigen der Reichsfinanzkonten.

Der mit der wirtschaftlichen Konjunktur parallel laufende Rückgang in den...

Der Auswärtigen des Reichsfinanzkonten.

Die Werbung eines New-Yorker Blattes, das in Chile eine eigene Finanzkraft...

Deutsch-amerikanische Verrechnungsinstitutvorm. G.

Recht. H. H. Halle a. S. In der gestrigen Generalversammlung wurde der...

Recht. H. H. Halle a. S. In der gestrigen Generalversammlung wurde der...

Recht. H. H. Halle a. S. In der gestrigen Generalversammlung wurde der...

Recht. H. H. Halle a. S. In der gestrigen Generalversammlung wurde der...

Recht. H. H. Halle a. S. In der gestrigen Generalversammlung wurde der...

Recht. H. H. Halle a. S. In der gestrigen Generalversammlung wurde der...

Recht. H. H. Halle a. S. In der gestrigen Generalversammlung wurde der...

Recht. H. H. Halle a. S. In der gestrigen Generalversammlung wurde der...

Recht. H. H. Halle a. S. In der gestrigen Generalversammlung wurde der...

Recht. H. H. Halle a. S. In der gestrigen Generalversammlung wurde der...

Recht. H. H. Halle a. S. In der gestrigen Generalversammlung wurde der...

Recht. H. H. Halle a. S. In der gestrigen Generalversammlung wurde der...

Recht. H. H. Halle a. S. In der gestrigen Generalversammlung wurde der...

Zur Vergnügen-Saison.

Durch Übernahme der Restbestände eines Seidenlagers kann ich weit unter regulärem Werte und billiger als wie in sogenannten Ausverkäufen offerieren:

- eine Reihe Seiden kar. u. gem. Wert — 225 für 50 Pfg. p. M.
- eine Reihe Balladen, zarte Farben, Wert — 180 für 98 Pfg. p. M.
- eine Reihe Blusen s. gest., Wert — 210 für 110 Pfg. p. M.
- eine Reihe kar. Louise für Blusen für 145 Pfg. p. M.

Einige Reihen sehr aparter Blusen-Setten: Wert — 4.50 l. 3.98, Wert — 1.75 l. 2.98, Wert — 2.80 l. 1.98.

Weiss, schwarz u. farb. Seiden in glatt u. gestreift für Einsätze.

Schwarze Seiden für Braut-Kleider.

Einige Reihen Samt u. Plüsch für Blusen, Wert — 225 für 95 Pfg. p. M.

Einige Reihen Samt für Einsätze und Blusen: Wert — 3.55 l. 2.50, Wert — 2.50 l. 1.75, Wert — 2.5 l. 1.25.

Glatte Lindener Samte in allen Farben von 88 Pfg. an.

Beste Lindener Zephyr-Cüper-Samte von 1.48 Pfg. an.

C. Wilhelm Schrader,

Leipzigerstr. 17. Köln Laden.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Für eine chemische Fabrik in der Nähe Magdeburgs wird zum baldigen Antritt ein durchaus zuverlässiger und energischer

Betriebsmeister

gesucht. Nur empfehlenswerte Herren wollen sich unter Befragung ihrer Familienverhältnisse mit Angabe der Gehaltsanprüche bei freier Wohnung, Prob und Heizung melden unter Z. 1. 207 durch die Expedition dieser Zeitung.

Vertreter

an allen Plätzen, wo noch nicht vertreten, gesucht. (4719)

Bezugsquellen-Auskunftei, G. m. b. H.

(Centralstelle für alle Handelsfragen).
Berl. in SW. 61, Gieselerstraße 109.

Schmucksalon

in Gold u. Silber.
Billigste Preise.
Herrn Arndt,
Goldschmied,
Steinstr. 132.
— Fernruf 1328.

Reparatur für Gold- und Silberarbeiten
billigt in der Barfüßnergasse
Oscar Ballin, Leipzigerstr. 91.

Verloren.

Am Dienstag nachmittag ist auf dem Heide-Platz in den Kofferläden eine Pelzboa verloren. Wiederbr. erh. Belohn. Blumenstraße 57.

Albin Hentze,
Schmeerstrasse 24.

Familien-Nachrichten.

Stadttheater in Halle a. S.

Donnerstag, d. 31. Okt. 1907
46. u. 47. Umlaufst. alt. 2. Viertel.

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Hofster.
Regie: Oberregisseur Carl Schöling.

Personen:

Karl Heinrich, Erbprinzip von Sachsen-Karlburg	Ernst Altes
Staatsminister von Saug, Excellenz	G. v. Schön
Sofmatschall, Freiberger von Passarge, Cgr.	W. Sieg.
Kammerherr von Breitenbach	M. Krüger.
Kammerherr von Meljing	Nonnenbruch.
Dr. phil. Jüttner	A. Beng.
Leut. Kammerdiener Graf von Wierberg	G. Stahlberg.
Karl Witz	W. Steined.
Kurt Engelbrecht	Emil Witten.
Bausin (vom Corps „Sachsen“)	Kurt Polzin.
von Weydel, Sogor-Soraffia	Güttjohann.
Mäder, Chahmir	A. Schöling.
Freu Müller	M. v. Brandow.
Freu Dürffel, deren Lante	W. Walner.
Altemann	R. Altemann.
Räthel	A. Steyer.
Ein Musikus	M. Krüger.
Schölermann	Paul Jung.
Glang	Estafan B. Schul.
Meuter	H. Zumburg.
Heimlich, Student	Herb. Rogg.
Mitglieder des Heidelberg Corps „Banabala“, „Saxonia“, „Guettabola“, „Saxonia“, Kammerdiener, Offiziere, Müllanten, Zofen.	

Nach dem 2. Akte längere Pause.
Aufführung 1 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.
Ende 10 1/2 Uhr. (4698)

Freitag, den 1. Nov. 1907
47. u. 48. Umlaufst. alt. 3. Viertel.
Die Zauberflöte.

Säsmilchs

Wahalla-Theater

Jeden Abend 8 Uhr
Spezialitäten-Vorstellung.

Renelt's Restaurant, Wein- und Austernhaus,

Gr. Steinsstrasse 43, parterre und I. Etage.

Empfehle täglich feinste prima Holländer und englische Austern, Helgoländer Hummer, Beluga-Kaviar, stets gewählte, der Saison entsprechende Spielkarten; von 8 Uhr ab Souper à Gedeck 2 Mark. Küche bis nachts 8 Uhr geöffnet. Halbes mein Etablissement während der Winter-Saison bestens empfohlen.

NB. Mein zweites Etablissement:
Kurhaus Bad Neu-Ragoczy,
schönster Ausflugsort der ganzen Umgebung, ist den ganzen Winter in vollem Umfang geöffnet. (4736)

Mit Hochachtung **A. Renelt.**

Kaisersäle, Halle, (kleiner Saal).

Donnerstag, den 31. Okt. und Freitag, den 1. Nov. abends 8 1/2 Uhr

2 Psychologische Experimental-Vorträge

des Privatgelehrten **Carl Ruter**, Verfasser des bedeutendsten Scherenspieles über psychologische Versuchsverfahren.

I. Vortrag: Donnerstag, den 31. Oktober, abends 8 1/2 Uhr.
Thema: Die neuesten Entdeckungen in der **Psycho-Physiognomik, prakt. Menschenkenntnis.**

Wichtig zur Berufs-, Mitarbeiter- und Gatten-Wahl.
1. Teil: **Erkenntnis von Anlage, Neigung und Fähigkeiten aus Augen und Gesichtsausdruck.**
Beweisführende Demonstrationen an freiwillig sich meldenden Personen aus dem Substrat.

2. Teil: **Die Fortschritte der Kriminal-Anthropologie.**
Wie erkennt man Verbrechensanlagen? — Eine psycho-physiognomische Studie über **Rechtswahl Han**, an Bildern erklärt.

II. Vortrag: Freitag, den 1. November, abends 8 1/2 Uhr:
Magnetismus, Od und Helioda-Strahlen,
die Grundkräfte des organischen Lebens. Neue Erklärungen über Sells- und Fernfühlen (Telepathie), Gedankenkraft, Sellenen und strahlende Materie.

Die Experimental-Vorträge haben in hohen fürstlichen und wissenschaftlichen Kreisen großes Interesse erregt.

Karten im Vorverkauf bei der **Stirma H. Hofmann**, Große Ulrichstraße 38. Zu beiden Vorträgen: Sperrig 3 M., I. Platz 2 M., II. Platz 1 M. Zu einem Vortrag: Sperrig 2 M., I. Platz 1.25 M., II. Platz 0.60 M. An der Abendkasse zu einem Vortrag 2.25 M., I. Platz 0.75 M., II. Platz 0.30 M.

Schneefuß für Damen und Herren in pracht. Menschengemäße beginnt Sonntag, den 2. November, abends 8 1/2 Uhr daselbst. Musikant in den Vortragsabenden. (4723)

Bruno Heydrichs Konservatorium

f. Musik und Theater, I. Hallesches Konservatorium (staatl. genehmigte Anstalt), Poststr. 21.

Freitag, den 1. November, abends 7 1/2 Uhr in den Räumen des Konservatoriums

54. Musikaufführung

(Jahresschlusskonzert).

Besonderen Interessenten kann geg. vorher. Anmelde. beim Direktor der Zutritt gestattet werden.

Burkhards Bettfedern-Reinig.-Anstalt

Märkerstr. 17.
Fernsprecher 1760.
Beste Anlage am Platz.
Bettfedern und Inlette billigt.

Waschbühnen mit groß. Einr. 30 m. 2 R., w. da es ihm an Dampfbekanntheit fehlt, auf diese Weise einwirkend, gel. stehend. Dampfen angen. Neus. i. Alter von 30—35 J. mit Vermögen behufs bald. Heirat können zu lernen. Entgelt 800.—. Off. u. f. 8403 an Hassenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S., erl. Gewerbesim. Vermittl. verb. Dist. Ehrenfache.

Nachruf.

Am 29. Oktober 1907 verstarb

Herr Franz Gutschow,

Direktor der Brauereien Wilhelm Rauchfuss.

Seit dem im Jahre 1886 erfolgten Tode seines Freundes **Wilhelm Rauchfuss** stand er der Familie als Vormund der Kinder und Vorsitzender des Aufsichtsrates, als uneigennützigster, liebster, treuester und bester Freund zur Seite.

Unersetzlich ist der Verlust, den wir erlitten haben. In inniger Freundschaft waren wir alle ihm zugehan.

Nie wird ein edlerer und besserer Freund gefunden werden.

In tiefster Dankbarkeit wird ihm die Familie allezeit das treueste Andenken bewahren.

Familie Rauchfuss.

Nachruf.

Heute früh 7 1/2 Uhr verschied unerwartet in Brandenburg a. H. im Hause seiner Schwester nach kurzem Krankenlager **unser Vorstandsmitglied, Herr Direktor**

Franz Gutschow.

Seit Gründung unserer Gesellschaft hat der Verstorbene lange Zeit hindurch als Vorsitzender des Aufsichtsrates und seit einigen Jahren als Vorstandsmitglied gewirkt. Mit unermüdlichem Eifer, mit selbstloser Aufopferung, mit grossem Geschick hat der Verstorbene es verstanden, das ihm von seinem vier verstorbenen Freunde W. Rauchfuss anvertraute Erbe für dessen Nachkommen oft unter sehr salworigen Verhältnissen zu verwalten und weiter auszubauen.

Der Entschlafene hat es aber auch verstanden, die Herzen aller derer zu gewinnen, die mit ihm an einem gemeinschaftlichen Ziele zu arbeiten berufen waren.

Schmerz erfüllt rufen wir alle dem dahingeschiedenen Freunde und Kollegen ein „Ruhe in Frieden!“ nach.

Halle a. S., den 29. Oktober 1907.

Der Aufsichtsrat u. Vorstand der
Wilhelm Rauchfuss Brauereien A.-G.
Adolf Bergmann. Justizrat Dr. Kell. Julius Heiland.
Emil Grabner.

Statt besonderer Meldung.

Heute vormittag 7 1/2 Uhr starb in Brandenburg a. H. mein innigstgeliebter Bruder

Franz Gutschow

aus Halle a. S.

In tiefer Betrübniß zeigt dies im Namen aller Hinterbliebenen an **Emma Rüttnick geb. Gutschow.**
Brandenburg a. H., 29. Oktober 1907.

Die Beerdigung findet in Brandenburg a. H. am Freitag, 1. November cr., nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle des neust. Friedhofs aus statt.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen legen wir allen Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Halle-Trotha a. S. (Schleuse). (4718)

Familie Kämmerer.

Aus hiesigen Blättern.
Geforben:
Frau Marie Wilhelmine Müller geb. Kieckhoff, 54 Jahre (Halle). Fr. Wilhelmine Kieckhoff nach. Dienstl. 77 Jahre (Halle).

Aus auswärtigen Blättern.
Verlobt: Fr. Selma Victor mit Herrn Weinmann (Edward Wilhelmsen) bei Dirschow (Schl.). Fr. Marie Hienrich mit Fr. Kaufmann Arthur

Nenes Theater.

E. M. Mauthner.
Donnerstag, 31. Okt., abds. 8 Uhr:
Das Liebesnest.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.
Nur noch 2 Tage!
Die weltberühmte
George Bonhair-
Truppe.

In den größten illustrierten Zeitungen des In- und Auslandes in Wort und Bild als künstlerisch vollendet u. einzig dastehend bezeichnet.

Das Phänomen ??Silvaré??

„Die Marionettenhochzeit“
gr. Ballett-Parodie.
ausgef. v. 22 Damen, 4 Herren
und das übrige (4624)

Attraktions-Programm.

Fr. z. St.

2./11. n. 7 1/2 I. A. T.

Wulf (Güternburg-Weissen) Fr. Barbara Maude mit Fr. Kapitän Wilhelm Starke (Berlin). Fr. Käthe Schand mit Herrn Wagenbrandt Felix (Berlin-Güternburg).

Verheiratet: Herr Professor Dr. phil. Heinrich Weber mit Fr. Johanna Grams (München-Leipzig). Fr. Referendar Max Neumann mit Fr. Alma Nientz (Dresden). Herr Major Dr. Wolf mit Frau. Gise Wamand (Weipzig).

Geboren: Ein Sohn: Fr. W. Gebhardt (Camberland). Fr. Georgius (Weipzig bei Templin). Herrn Hauptmann Friedrich (Dresden). Fr. Hans Weigandt (Dresden). — Ein Tochter: Fr. Oberleutnant (Schlesien) (Berlin). Herrn Bürgermeister Schmiedewang (Griebenau).

Gestorben: Herr Mühlens (Weipzig) Fr. Heinrich (Weipzig) Fr. Richard Salzmann (Weipzig). Herr Samiast (Weipzig). Fr. Hans (Weipzig) Fr. Hans (Weipzig) Fr. Oberleutnant (Weipzig) Fr. Oberleutnant (Weipzig)



Antliche Bekanntmachungen für den Saalkreis.

Halle a. S., den 31. Oktober 1907.

Bekanntmachung.

Der Saalkreis mit Ende Oktober 1907... Verzeichnis der von den Bezugsnehmern...

Table with columns: Produkt, Einheit, Preis, etc. Listing various agricultural products and their prices.

Halle a. S., den 24. Oktober 1907. Königlich Preussisches Staatsgerichtssamtkanzlei.

Bekanntmachung.

Die Sperrung der Weide über die Grenze vor... Halle a. S., den 28. Oktober 1907.

Bekanntmachung.

betreffend den Beginn der Schornstein-... Halle a. S., den 11. Oktober 1907.

Bekanntmachung.

Der Wächtermeister... Halle a. S., den 16. November 1907.

Bekanntmachung.

Zur mündlichen Erörterung der... Halle a. S., den 28. Oktober 1907.

Bekanntmachung.

Der Reichsanwalt... Halle a. S., den 28. Oktober 1907.

Bekanntmachung.

Zur mündlichen Erörterung der... Halle a. S., den 28. Oktober 1907.

Bekanntmachung.

Zur mündlichen Erörterung der... Halle a. S., den 28. Oktober 1907.

Strafgerichtsban-Halle a. S. Die Forderung der Fenster... Ernst Jentzsch, Leipzigerstraße 31.

Mäuse- u. Ratten-Typhus! Ungefährlich für erwachsene Menschen und Haustiere. Illustration of a rat and mouse.

Sie finden Käufer oder Teilhaber für jede Art... rasch und verschwiegen.

Verlangte Personen. Ein solides Bankhaus, welches an sichere Leute Bar-Kredite.

Landgasthof, Wahnstation in großem Ort, flottes Geschäft, 350 h Biermalz...

Villenkolonie Neu-Dolan—Halle S., an dem ca. 3000 Morgen großen Park...

Ruheplatz und bietet neben gesundem, billigen Aufenthalt...

Baustellen in schöner Lage am 3.50 Mt. Döläner Hartsteinfabrik...

Bahnspedition, Stoff- und Baumaterialien-Geschäft, bed. erweiterte Leistung...

Verlangte Personen. Ein solides Bankhaus, welches an sichere Leute Bar-Kredite.

Muffeher mit 80 fremden Deuten ver Campagne 1908 gesucht für größere...

Muffeher mit 80 fremden Deuten ver Campagne 1908 gesucht für größere...

Muffeher mit 80 fremden Deuten ver Campagne 1908 gesucht für größere...

Muffeher mit 80 fremden Deuten ver Campagne 1908 gesucht für größere...

Personen-Angebote. Suche per 1. oder 15. Januar Stellung als... Mannsell

Personen-Angebote. Suche per 1. oder 15. Januar Stellung als... Mannsell

Personen-Angebote. Suche per 1. oder 15. Januar Stellung als... Mannsell

Personen-Angebote. Suche per 1. oder 15. Januar Stellung als... Mannsell

Personen-Angebote. Suche per 1. oder 15. Januar Stellung als... Mannsell

Personen-Angebote. Suche per 1. oder 15. Januar Stellung als... Mannsell

Stenografie-Verein. In dem Stenografieverein über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Wacker...

Paul-Huber-Halle. HANNOVER, BERLIN, Wittenberg, CASSEL, LEIPZIG, ERFURT, FRANKFURT a.M.

Transmissionswellen, Lager, Riemenröhren, fahrbare Benzinmotor...

50 holl. Kühe, 30 holl. Färjen, 12 Bullen und Stiere...

Besten Düngerverfahren. Von Düngen und Düngern, gemahl. Städtisch...

5 Pferd. Spiritus-Motor, erst ein Jahr im Gebrauch, wegen Unfall an Gießwerk...

Alle Sorten Felle kaufen. Gebr. Dangelwitz, Sebestraße 2, Hirschplan 2.

Deuber Benzinmotor, nach 1 Betrieb, bill. zu verk. Halle a. S., den 18. Okt. 1907.

Personen-Angebote. Suche per 1. oder 15. Januar Stellung als... Mannsell

Personen-Angebote. Suche per 1. oder 15. Januar Stellung als... Mannsell

Personen-Angebote. Suche per 1. oder 15. Januar Stellung als... Mannsell

Personen-Angebote. Suche per 1. oder 15. Januar Stellung als... Mannsell

Personen-Angebote. Suche per 1. oder 15. Januar Stellung als... Mannsell

Personen-Angebote. Suche per 1. oder 15. Januar Stellung als... Mannsell